

Bernd Storm

Der Auftrag

So einfach war das. Ein Anruf hier, ein Kontakt dort und die Empfehlung eines „Insiders“ vor ein paar Tagen. Schon hatte Dorothee Schröder die Darknet-IP, bei der sie das Treffen mit ihrem Auftragnehmer Björn Q. buchte.

Dorothee war eine erfolgreiche Geschäftsfrau und gewiefte Verhandlerin. Mit Geschäftstreffen kannte sie sich aus. So meinte sie zumindest. Aber dieses Mal machte sie eine interessante Erfahrung: So konsequent wie Björn Q. hatte sie selbst noch nie verhandelt. Aber er verhandelte ja auch gar nicht. Er gab seine Konditionen einfach vor und Dorothee musste sie akzeptieren. Ansonsten würde Q. den Auftrag nicht annehmen.

Björn Q. war ein gut aussehender junger Mann um die 30. Smart konnte man ihn nennen, ein klein wenig wie der junge Brad Pitt. Aber charmant, nett oder freundlich war er nicht. Unheimlich scharf, direkt und kalt wirkte er. Die weißen Wanderer aus Game of Thrones kamen Dorothee in den Sinn. Ja das war ein weißer Wanderer.

Als sie das Geld in einem Umschlag überreicht hatte, war der Deal perfekt. Ein Zurück gab es nicht. So lautete die vielleicht wichtigste Kondition von Wanderer Q.

Zwei Tage später erfuhr Dorothee Schröder von dem Tod ihres Mannes. Ein schwerer Autounfall, wie die ermittelnde Behörde ihr mit Bedauern mitteilte. Nun, damit hatte sie gerechnet. Den Auftrag hatte Q. präzise ausgeführt. Was sie dann aber doch erstaunte, war ihr eigenes Gefühlsleben. Sie fühlte nämlich nichts: keinen Schock, keinen Schmerz, keine Trauer. Eher Erleichterung.

Nach 25 Ehejahren hatte ihr Mann sie verlassen. Einfach so, ohne Erklärung. Die lapidare Floskel, dass er als Mann nach einem viertel Jahrhundert Ehe endlich Zeit für neue Horizonte brauche, konnte sie als Erklärung nicht wirklich akzeptieren. Als er dann die neuen Horizonte von ihr auch noch finanziert haben wollte und drohte, sie wegen jahrelanger seelischer Grausamkeit und Unterdrückung zu verklagen, reifte in Dorothee der folgenreiche Entschluss, den Wanderer Q. zu beauftragen.

Aber das war jetzt Schnee von gestern. Dorothee Schröder blickte nach vorne. Sie fühlte sich frei und war tatendurstig. Als kluge Geschäftsfrau hatte sie ein neues, krisensicheres Investment entdeckt.

Sie musste den weißen Wanderer Brad Pitt Q. nochmal kontaktieren. Unbedingt.